

Hierauf hält Herr Geh. Reg.-Rath von Kiesenwetter folgenden, im Auszug wiedergegebenen Vortrag über:

### Das Seelenleben der Insekten.

Zwar haben schon Pythagoras und Plato den Satz aufgestellt, dass alle Handlungen der Thiere, so verwickelt sie auch sein mögen, gleich denen der Menschen, das Ergebniss der Beobachtung, Erfindung und Erfahrung seien und diese Ansicht ist, seitdem nach langer Pause der Mensch sich wieder zu selbstständigem Forschen und Beobachten in der Natur und der organischen Welt entschloss, vielfach in mehr oder weniger bestimmter Weise ausgesprochen worden. Namentlich hat sie ein englischer Naturforscher, der ältere Darwin, vertreten und durch Beibringung eines überaus reichen Materials an gesammelten Beobachtungen, ganz im Sinne seines berühmten Verwandten gleichen Namens, unterstützt. Gleichwohl ist es noch nicht gar so lange her, dass man es für eine Art von Ketzerei hielt, bei Thieren überhaupt von einem Seelen- oder Geistesleben zu sprechen.

Zwar konnte bei dem engeren Zusammenleben des Menschen mit manchen Hausthieren dem halbwegs aufmerksamen und unbefangenen Beobachter eine Menge von Erscheinungen nicht entgehen, die offenbar nicht rein körperliche Functionen sein konnten, die sich vielmehr mit Entschiedenheit als höhere geistige Verrichtungen kundgaben. Allein die Vorstellung von der Eigenartigkeit des Menschen und seinem Vorzugsrechte, als des alleinigen und auserwählten Besitzers jeder geistigen und seelischen Eigenschaft, lag so tief in den einmal hergebrachten Meinungen, sie war der Denkfaulheit der grossen Menge so bequem, sie that der menschlichen Eitelkeit so wohl, dass sie lange Zeit in unbedingter Geltung stand und noch heute in zahlreichen Kreisen gang und gäbe ist.

Eine bequeme Auskunft bot dabei die Lehre von dem sogenannten Instinkte. Das Thier hat keinen Geist, keine Seele, es hat Instinkt, damit wurde und wird noch jetzt vielfach jede weitere Erörterung abgeschnitten, ohne dass man fragt, ob diesem Worte, das zu rechter Zeit sich einstellt, nicht etwa der Begriff fehle.

Die Schuldefinition erklärt den Instinkt als den durch die eigene Natur des thierischen Wesens bedingten Trieb, etwas mit dem Scheine einer freien Bewegung und Handlung zu verrichten, was unmittelbar auf die Erhaltung und das Wohlsein des Thieres als Individuum gerichtet ist, ohne dass es hierbei von einer Vorstellung oder Ueberlegung geleitet ist. Man kann diese Erklärung gelten lassen, wird aber nicht vergessen dürfen, dass man das, was den Schein einer freien Bewegung und Handlung hat, an und für sich so lange für eine freie Bewegung und Handlung wird ansehen müssen, bis vernünftige Gründe dafür beigebracht werden, welche das Gegentheil beweisen. Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, dass in der That viele thierische Handlungen erfolgen, ohne dass das Geschöpf dabei durch eine Vorstellung oder Ueberlegung geleitet ist; nicht wenige menschliche Handlungen erfolgen ja ebenfalls mehr oder weniger gedankenlos und rein instinktmässig. — Daraus aber, dass einzelne oder nach Befinden viele Handlungen ohne Ueberlegung geschehen, ist nicht ohne Weiteres zu folgern, dass alle ohne Ueberlegung erfolgen müssen, und dass dem Thiere von vorn herein unbedingt die Fähigkeit